

Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserem Vater, und von Christus Jesus, unserem Herrn. Amen

Liebe Gemeinde,

Yes, we can. Ja, wir kriegen es hin!

Mit diesem Slogan hat Barak Obama die Präsidentschaftswahlen in den USA für sich entschieden. Er hat damit offensichtlich den Nerv der Menschen getroffen, die sich nach schneller Veränderung sehnen.

Ja, wir können das schaffen.

Die Erwartungen sind hoch und in diesem Jahr scheint in Amerika der Advent von der Erwartung des neuen Präsidenten bestimmt zu sein. Als der große Heilsbringer wird er gesehen. Die Probleme sind groß und die Amerikaner erwarten Hilfe, sofort.

Das gilt in anderer Hinsicht für Europa genauso.

Nachdem wir unser Geld so angelegt haben, dass wir in Rekordzeit Rekordrendite verdienen konnten, wollen wir nun, da das gescheitert ist und wir in Rekordzeit Rekordsummen verloren haben, dass alles sofort wieder gut ist, die Krise nicht lange dauert. Der Staat soll helfen und legt Sofortprogramme auf.

Geduld ist wirklich nicht unsere Stärke.

Ok, wir trainieren das in unserem Alltag ja auch die ganze Zeit. Ich meckere gerne über lahme Geldautomaten, eine langsame Internetverbindung, oder wenn es am Drive -in-Schalter nicht schnell genug geht.

Emails kann ich ohne Zeitverlust auf meinem Handy sehen, wir bestellen alles für Weihnachten sofort und können es kaum abwarten, bis die Sachen da sind.

Das Warten auf Weihnachten verkürzen wir uns, indem wir im Dezember ganz viele Gelegenheiten zum Schenken schaffen, Nikolaus oder der Adventskalender, wo bei manchen so viel

drin ist, dass man sich fragt, was die wohl zu Weihnachten bekommen werden.

Keiner wartet mehr auf Wünsche, bis man das Geld zusammen hat, da wird eben schnell mal vorfinanziert.

So ist das nun mal.

Es lohnt sich nicht, darüber zu klagen.

2. Mit unserer Ungeduld befinden wir uns in guter Gesellschaft.

Schon die Menschen der Bibel konnten nicht warten. Sie warteten, dass die Welt sich durch das Eingreifen Gottes endlich zum Guten wandelt, dass das Elend, der Tod, das Leid und die Krankheit endlich aufhören. Die junge christliche Gemeinde wartete darauf, dass Christus endlich wiederkommt und die Verfolgungen aufhören.

Es dauerte ihnen verständlicher Weise alles zu lange. Es sollte jetzt sein, sofort.

Von dieser Erwartung sind auch folgende Verse geprägt, die Lk im Kapitel 21, 25-33 überliefert:

Und es werden Zeichen geschehen an Sonnen und Mond und Sternen, und auf Erden wird den Menschen bange sein, und sie werden verzagen vor dem Brausen und Wogen des Meeres,

und die Menschen werden vergehen vor Furcht und in Erwartung der Dinge, die kommen sollen über die ganze Erde; denn die Kräfte der Himmel werden ins Wanken kommen.

Und alsdann werden sie sehen den Menschensohn kommen in einer Wolke mit großer Kraft und Herrlichkeit.

Wenn aber dieses anfängt zu geschehen, dann seht auf und erhebt eure Häupter, weil sich eure Erlösung naht.

Für die Menschen damals war die Gegenwart durchzogen von den Ankunftszeichen Gottes.

Alles wurde daraufhin gedeutet.

Die großen Katastrophen, wie die Zerstörung des Tempels, oder Zeichen in den Sternen, die Situation der Gemeinde und des Einzelnen, alles war von der Zukunft durchwoben, die mit Christus anbrechen sollte. Zeichen seiner Ankunft sah man überall.

Deshalb prägte diese Erwartung und die Suche nach den Zeichen der Nähe Gottes das Leben der Menschen.

So wurde die Hoffnung wachgehalten und die Gegenwart in einem anderen Licht gesehen. **Die Zeichen brachten die Menschen dazu, nicht nur nach unten zu sehen, sondern den Kopf zu heben und über den eigenen Horizont hinauszusehen.**

Wenn dies alles anfängt zu geschehen, dann erhebet eure Häupter, weil sich eure Erlösung naht.

3. Pro Nobis -Denkversuche für uns

Sicher, die direkte Naherwartung ist uns in den vergangenen zweitausend Jahren gründlich vergangen.

- Und trotzdem glaube ich, dass die Lebenshaltung der Menschen damals für uns Heutige ganz viel enthält.

Wir können lernen, das Leben unter den Vorzeichen der Zukunft Gottes zu sehen.

- Christen leben nicht einfach so.

Der Advent erinnert uns daran, dass die Gegenwart bestrahlt ist von der Zukunft Gottes.

Das macht eine Menge mit meiner Gegenwartssicht, in der ich mich häufig im Pessimismus verliere und kaum über den nächsten Tag hinauszusehen vermag.

- Yes, we can-

Unter dem Vorzeichen der Zukunft Gottes brauchen wir die Lösungen nicht mehr allein in den menschlichen Heilsbringern zu suchen und enttäuscht sein, wenn es dann nicht geht.

Gottes Zukunft birgt das Heil der Menschen in sich. Aber nicht nur als ferne Utopie, sondern es beginnt jetzt.

- Warum habe ich eigentlich aufgehört nach Zeichen der Nähe Gottes zu suchen, wie die Menschen in unserem Text. Nur weil wir wissen, wie Sonnenfinsternisse entstehen und darin kein Zeichen Gottes mehr sehen können, haben sie doch nicht aufgehört zu existieren.

Vielleicht habe ich verlernt sie noch zu erkennen.

Advent bedeutet, mich auf die Suche nach Gottes Zeichen in der Welt zu machen.

Der kleine Schritt, der gelingt, die Dankbarkeit für den kleinen Moment des Geborgenseins, der Lichtblick in mitten der schwarzen Nacht, der Lichtstrahl, der mich trifft und die Sonne ahnen läßt, die liebevolle Umarmung eines Kindes, oder wenn Johannes sagt: Ich habe dich vermisst, die Psalmraps der Konfis, das Quentchen Kraft, das mir eben noch gefehlt hat, das Abendmahl, bei dem ich IHN gespürt habe.

Zeichen der Gegenwart und Nähe Gottes, Zeichen dafür, dass er wirklich kommt, in diese Welt und etwas mit uns vorhat.

Wer hindert uns daran, uns in diesem Advent wieder auf die Suche zu machen.

Und wißt ihr, was dann passiert. Dann heben wir den Kopf und sehen über uns und unser Leben hinaus. Wir riskieren einen Blick in Gottes Weite. Wir sehen nicht mehr uns selber im Vordergrund, sondern die Anderen in ihnen IHN.

Das ist **Transzendenz**, Über-sich-hinausgehen, ohne das wir uns erbärmlich um uns selber kreisen.

Sicher, unsere Situation ist eine andere, als die der Menschen damals und doch ist sie so gleich. Es geht um Gottes Zukunft für uns und wie wir uns auf die Suche nach Anknüpfungszeichen machen können und dabei entdecken, dass er schon da ist, indem wir den Blick heben und uns ansehen.

Weg von den vermeintlich unüberwindbaren Problemen hin zu dem Vertrauen, dass er da ist.

Noch einmal zurück zu Barak Obama. Zurück zu Yes, we can. Advent bedeutet heute den Wechsel von Yes, we can hin zum Yes, he can!

Und der Friede Gottes, der höher ist als unsere Vernunft, der bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus, unserem Herrn.

Amen